



Ines Zimmermann, Dipl.-Rest. und Heiner Büld, Twist.

Neue Methoden der textilen Visualisierung.

Die fortschreitende Digitalisierung unseres kulturellen Erbes wirft Fragen auf. Wer digitalisiert, wer setzt die Richtlinien, zu welchem und wessen Nutzen?

Wir stehen vor einem Paradox: Mode und Textil sind allgegenwärtig, die Kollektionen wechseln monatlich. Die Lektüre von Modemagazinen ist unabdingbar für das soziale Überleben. Die Textilindustrie ist eine globale Macht. Doch in all den Finessen und Differenzierungen regiert die Uniformität. Der Reichtum an Webarten, Materialitäten und Tragweisen findet sich heute vornehmlich im Museum.

Aber gerade hier erweist sich: Man sieht, was man weiß. Das Fachwissen geht verloren, und mit ihm der lebendige Zusammenhang von Machart und Nutzung, Teilhabe und Ausschluss, Macht und Untergang.

Gegenstand der Betrachtung ist gerade noch das Kleidungsstück oder die Raumausstattung als Ganzes, Stil, Attitüde, Farbe, vielleicht noch der Preis. Nicht aber, dass diese Ausstattung oft den Wert der Gebäude übertraf. Auch nicht, dass die Textilwirtschaft bis in die jüngste Zeit hinein mit an der Spitze von Innovation und Wertschöpfung stand.

Doch die Arbeit der Museen ist ohnehin eine Gratwanderung. Textilien sind außerordentlich lichtempfindlich. Das gedämpfte Licht erschwert die Inszenierung der Objekte. Elemente von Information und Unterweisung konkurrieren um die Aufmerksamkeit und stören das minimalistische Ausstellungsdesign. Hinter dieser Überhöhung und Sakralisierung von Objekt und Raum wird das im Museum versammelte Wissen zunehmend unsichtbar.

Was erwarten wir also von der Digitalisierung?

Für das Atelier Twist ist die digitale Visualisierung ein wichtiges Arbeitsfeld. Objekte werden in extremer Auflösung erfasst, Fund- und Arbeitsräume als Panoramen stereoskopiert, wichtige Arbeitsschritte als Video stereoskopisch dokumentiert. Dieselbe Technik gestattet das Abtasten alter Film- und Fotoquellen weit jenseits der Leistungsfähigkeit von Scannern.

Die Großprojektion der Raumpanoramen erlaubt gemeinsames schnelles Durchspielen von Ansätzen und Varianten von Projekten. Die Rekonstruktion eines Gewebes anhand solcher Reproduktionen ist für Designer oder Weber einfacher als das Auszählen unter dem Mikroskop. Drucke sind von frappierender Qualität.

Verdichtet zu digitalen Erzählungen bieten diese Bildwelten neue Wege zum Original. So schärft der Einblick in die Tiefen des räumlichen Konstrukts die Sinne für Raffinesse und Schönheit des Textilien.

Für die nähere Zukunft sehen wir die Verknüpfung der so gewonnenen Dateien zu digitalen Erzählungen. Erst der Blick in die Tiefen des räumlichen Konstrukts erschließt das Textil in seiner ganzen Schönheit. Wir sehen hier eine große Chance, einem breiteren Publikum die

fundamentale Rolle des Textils in der Entstehung unserer Lebenswirklichkeit bis hin zu Welt-
handel, Lifestyle, Computer und Finanzindustrie näher zu bringen.

Voraussetzung für all dies ist die Digitalisierung. Aber nicht eine Digitalisierung per Doku-
mentenscanner. Es geht nicht um die Erfassung, sondern um die Vermittlung, um Erleben,
um Forschen und Lehren.

Der Maßstab für die Digitalisierung des textilen Erbes ist das Textil selbst: Die textile Bin-
dung.



Detail einer Dalmatik, (Weiheornat von Abt Martinus Graff, Kath. Pfarrgemeinde St. Marien, Neuzelle, Foto Hei-
ner Bild)